

Konzeption

Kita Trudelmaus



Inhaltsübersicht

Vorwort	4
Der ASB.....	4
Leitbild der ASB-Kindertageseinrichtungen	5
Unser Auftrag.....	6
Das pädagogische Profil unserer Kita	6
Unser Kita-Team.....	7
Unsere Betreuungsangebote	7
Unsere Schließzeiten	7
Lage und Gelände unserer Kita	7
Raum- und Materialangebot.....	8
Die Tagesstruktur.....	9
Das Verpflegungskonzept	9
Unser Bild vom Kind	10
Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte	11
Unser Bildungsauftrag	12
Bildung ist Selbstbildung.....	12
Lernen in der Gemeinschaft.....	12
Bedeutung des Spielens.....	13
Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien	13
Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung.....	14
Querschnittsdimension - Genderorientierung	14
Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung.....	16
Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung	17
Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung.....	17
Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung.....	17
Bildungsbereiche.....	18
Angebote und Aktivitäten.....	19
Schulvorbereitung	20
Rechte und Beteiligung von Kindern	20
Beteiligungsverfahren	20
Beschwerdeverfahren	21
Kinderschutz	23
Gestaltung der Übergänge.....	24
Eingewöhnung	24
Verabschiedung	25

Dokumentation der kindlichen Entwicklung	25
Entwicklungsförderung.....	26
Inklusion	26
Sprachförderung	26
Unsere Kooperationspartner	27
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	27
Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	29
Besprechungen und Fortbildungen im Team	29
Befragung der Eltern	30
Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen.....	30
LQK.....	31
Datenschutz	31
Anlagen	32
Impressum.....	32

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

diese Konzeption soll zwei wesentliche Anforderungen zu erfüllen. Zum einen soll sie die fachlichen Grundhaltungen und Ziele der pädagogischen Arbeit unserer Kita darstellen: „Das ist unser Anspruch. Das wollen wir erreichen.“ Zum anderen soll sie die Organisation und konkreten Maßnahmen der Pädagogik beschreiben: „So handelt unser Team, um diesem Anspruch gerecht zu werden“.

Die Konzeption dient uns, dem Fachpersonal, Ihnen und allen anderen Interessierten somit gleichermaßen als Orientierungshilfe und als Bestandsaufnahme. Damit die Konzeption stets den gesellschaftlichen, gesetzlichen und fachlichen Anforderungen gerecht wird, überprüfen und überarbeiten wir sie in regelmäßigen Abständen. Der pädagogisch-fachliche Anspruch dieser Konzeption beschreibt in manchen Punkten ein Ideal, das wir erreichen und in der Praxis leben wollen. Dieser Anspruch kann jedoch nur so weit erfüllt werden, wie die tatsächlichen personellen und materiellen Rahmenbedingungen dies auch zulassen. Unabhängig von den Rahmenbedingungen bleiben unsere pädagogischen Grundüberzeugungen und unsere wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind und seiner Familie unverrückbar.

Informationen zu organisatorischen Betreuungsbedingungen und vertraglichen Angelegenheiten sind nicht Bestandteil der Konzeption, werden aber ausführlich in unseren Allgemeinen Vertragsbedingungen behandelt. Wenn Sie dazu oder zur Konzeption Fragen haben, beantwortet Ihnen unsere Kita-Leitung diese gern in einem persönlichen Gespräch.

Ihr Kita-Trudelmaus-Team

Der ASB

Der ASB ist als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation politisch und konfessionell ungebunden. Der ASB hilft allen Menschen – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen, religiösen Zugehörigkeit und ihrer sexuellen Orientierung. Mit seiner Hilfe versetzt er Menschen in die Lage, ein größtmögliches Maß ihrer Selbstständigkeit zu entfalten und zu wahren. Der ASB hilft schnell und ohne Umwege allen, die seine Unterstützung benötigen. Seit seiner Gründung im Jahr 1888 bietet der ASB Dienste an, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Zum Beispiel in der Altenhilfe, im Rettungsdienst, der Ersten Hilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung, der Hospizarbeit, der

Auslandshilfe, der Aus- und Weiterbildung Erwachsener und der Kinder- und Jugendhilfe. Oder er initiiert richtungsweisende, landesweite Projekte wie den Wünschewagen und „Schleswig-Holstein SCHOCKT“. Auch wer sich freiwillig engagieren möchte, findet beim ASB eine passende Möglichkeit, aktiv zu werden. Zum Beispiel als Katastrophenschützer:in oder Rettungssanitäter:in, als Jugendgruppenleiter:in oder Lesepat:in, als Besuchshundeführer:in oder Schulsanitäter:in. Mehr als eine Million Menschen bundesweit – über 90.000 in Schleswig-Holstein – teilen die humanitären und demokratischen Grundsätze des ASB. Den Grundstein des ASB legten im Jahre 1888 sechs Berliner Zimmerleute. In einer Zeit, in der es weder Arbeitsschutzvorschriften noch Rettungsdienste gab und sich Arbeiter oft schwer verletzten, setzten sie entgegen vieler Widerstände den ersten „Lehrkurs über die erste Hilfe bei Unglücksfällen“ durch. 1909 schlossen sich die ersten Arbeiter-Samariter-Gruppen aus ganz Deutschland zum Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) zusammen. Heute ist der ASB unter anderem als Träger von bundesweit über 300 Kindertageseinrichtungen aktiv.

Leitbild der ASB-Kindertageseinrichtungen

Dieser Konzeption liegt das Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein zugrunde. An dieser Stelle haben wir wesentliche Grundsätze zur pädagogischen Haltung aus dem Leitbild zusammengefasst.

- *Wir betrachten jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit. Seine Rechte und sein Wohl stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Fähigkeiten, Eigenschaften und Selbstbildungsleistungen, seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Meinungen begegnen wir in unseren Kitas mit uneingeschränkt hoher Wertschätzung - unabhängig von seinem Verhalten.*
- *Im Spiel ermöglichen wir den Kindern - allein oder in der Gemeinschaft - selbsttätiges Ausprobieren, zielstrebiges und zielloses Entdecken, freies Erfinden, das Entfalten von individuellen Stärken, das Erleben von Gemeinschaft und die Vermittlung von Lebensfreude.*
- *Unsere Maßstäbe für Entwicklungsfortschritte orientieren sich nicht an vermeintlich allgemeingültigen Erwartungen oder Normen. Wir richten unseren Fokus vielmehr auf den Entwicklungsstand, den Erfahrungshintergrund, die selbst gewählten Lernziele und Lernwege jedes einzelnen Kindes.*

Das Leitbild trifft nicht nur Aussagen zum Bild vom Kind und zur pädagogischen Arbeit, sondern auch zur Zusammenarbeit in den Teams, mit den Eltern und den Kostenträgern. Das vollständige Leitbild ist als Anlage der Konzeption beigefügt. Zudem hängt es im Eingangsbereich unserer Kita aus. Es ist auf unserer Website www.asb-sh.de als Download erhältlich.

Unser Auftrag

Der ASB Schleswig-Holstein ist seit 1979 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Mit Erteilung der Betriebserlaubnis durch den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und per Betreibervertrag mit der jeweiligen Gemeinde oder Stadt wird die Aufgabe und Verantwortung zum Betrieb einer institutionellen Kindertagesbetreuung an uns übertragen. Als Kita-Träger hat der ASB alle einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten. Als wichtigste seien genannt: Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII; „Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag“), Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG), Infektionsschutzgesetz (IfSG) und das Kindertagesförderungsgesetz des Landes Schleswig-Holstein (KiTaG). Die Summe der gesetzlichen Aufträge von Kitas könnte man wie folgt auf den Punkt bringen:

Kitas sollen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen, Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, das seelische und körperliche Wohl der Kinder sichern und die Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben unterstützen.

6

Das pädagogische Profil unserer Kita

Unsere Bildungsarbeit orientiert sich am situationsorientierten Ansatz, d.h. dass wir die Interessen, Fantasien und Lebenswelten der Kinder im Alltag einbeziehen. Als Entwicklungsbegleiter:innen erkennen wir die Kinder in ihrer Einzigartigkeit an und bieten Ihnen eine stabile Bindung. Das gibt ihnen Sicherheit, damit sie sich selbstbestimmt auf den Weg machen können, um die Welt zu erkunden.

Mit Eltern gehen wir eine Erziehungspartnerschaft ein. Wir nehmen sie und ihre Anliegen ernst. Die Kinder verstehen wir als Akteure ihrer Entwicklung. Wir ermöglichen ihnen zu spielen, zu entdecken, sich auszuprobieren, sich mitzuteilen und mitzuentcheiden, um für das große Spiel des Lebens vorbereitet zu sein.

Unser Kita-Team

Unsere pädagogische Stammbesetzung besteht ausschließlich aus qualifiziertem Personal: Erzieher:innen und Sozialpädagogischen Assistent:innen. Unsere Hauswirtschaftskraft sorgt dafür, dass es immer leckeres Essen gibt und alles seine Ordnung hat. Tatkräftige Unterstützung erhalten wir von Praktikant:innen und Teilnehmer:innen am Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ).

Unsere Betreuungsangebote

Unsere eingruppige Kita besteht aus einer Kindergartengruppe. Diese ist von montags bis freitags zwischen 8.00 Uhr und 16.00 Uhr geöffnet.

Unsere Schließzeiten

Bis auf die letzten drei Wochen in den Sommerferien, zwischen Heiligabend und Silvester sowie drei Konzeptionstage hat unsere Kita ganzjährig geöffnet. Die Lage der Schließzeiten teilen wir den Eltern in einem Info-Schreiben rechtzeitig mit.

Lage und Gelände unserer Kita

Die Kindertageseinrichtung Trudelmaus liegt im Stadtteil Blücherplatz. In der Nähe der Kita befindet sich die Forstbaumschule, das Düsternbrooker Gehölz, sowie vier Spielplätze. Aufgrund unseres zentralen Standortes haben wir die Möglichkeit alle oben genannten Ausflugsziele fußläufig erreichen. Natürlich finden sich alle mitgebrachten Schätze (Stöcke, Blätter, Eicheln, Kastanien, Steine, ...) aus den umliegenden Gehölzen auf unserem Gelände wieder und werden hier in tolle Rollenspiele mit eingebunden.

Unsere KiTa bietet einen abgeschlossenen Innenhof für die Kinder an, wo sich verschiedene Spielmöglichkeiten für die Kinder eröffnen.



Raum- und Materialangebot

Die Räumlichkeiten betragen 93 Quadratmeter, aufgeteilt in Gruppenraum, Garderobenbereich und Essensbereich. Im Aktionsraum befindet sich eine Hochebene, ein individuell veränderbarer Rollenspielbereich sowie ein Baubereich. Die Hochebene bietet einen Rückzugsort, an dem die Kinder unbeobachtet sein dürfen. Dort ergeben sich verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten mit Matratzen, Tücher und Klammern. Der Essbereich ist ausgestattet mit 4 Tischen und 22 Stühlen, hier können die Kinder außerhalb der Essenzeiten malen, spielen und basteln. Auch der Flur- und Garderobenbereich lädt zum Spielen ein.

Zusätzlich können die Kinder das Atelier besuchen, welches vom Hof aus zu erreichen ist. Experimentieren, freies kreatives Gestalten, Geschichten erfinden und Bücher schreiben sind hier an der Tagesordnung. In unserer Matschküche werden regelmäßig Rezepte ausprobiert und in dem Waschraum Wasser-, Rasierschaum- und Körperwahrnehmungsspiele erlebt.

Uns ist es wichtig, dass viele unterschiedliche Materialien zur Verfügung stehen und die Kinder eigenständig entscheiden können, was sie gerade gebrauchen möchten.

Die Tagesstruktur

Die Woche beginnt bei uns mit einem offenen Montag, den die Kinder nach ihren Bedürfnissen und Anliegen selbst gestalten dürfen. An diesem Tag entscheiden die Kinder, wann und ob sie ihr Frühstück einnehmen möchten (freies Frühstück). Zu Beginn der Woche dürfen die Kinder u.a. auch ein Spielzeug von zu Hause mitbringen.

08:00 - 09:00 Freispiel/ Bringphase

09:00 – 10:00 Morgenkreis / gemeinsames Frühstück

10:00 – 10:15 Zahnhygiene

10:15 – 12:15 Freispiel, Projekte und Angebote

12:15 – 13:00 kleine Ruhephase mit Vorlesen / gemeinsames Mittagessen

13:00 – 14:30 Freispiel, Projekte und Angebote

14:30 – 15:00 Nachmittagssnack ggf. mit Lesen

15:00 – 16:00 Freispiel / Abholphase

Das Verpflegungskonzept

Allen Kindern bieten wir eine leckere, ernährungsphysiologisch ausgewogene, warme Mahlzeit an. Sie wird ergänzt mit täglichen Rohkost- und Obstgaben. Unser Lieferant garantiert uns kindgerechte, salz- und fettreduzierte Menüs sowie die Rückverfolgbarkeit aller Zutaten. Bei dem Menü- Plan legen wir Wert auf überwiegend vegetarische Gerichte, sowie einmal die Woche ein Fleisch- oder Fischgericht.

Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Am Mittwoch wird das Frühstück von der Kita für die Kinder bereitgestellt. Die Zwischenmahlzeit wird von dem Förderverein der Kita Trudelmaus gestellt. Wasser und zu kälteren Jahreszeit zuckerfreie Tees stehen den Kinder ganztägig bereit.

Die Förderung des Ernährungsbewusstseins ist Teil unseres Bildungsauftrages. Wir sind uns der Verantwortung für ein ausgewogenes Essensangebot und unserer großen Vorbildfunktion bewusst. Jedes Kind kann auswählen, was und wie viel es essen möchte. Kein Kind wird zum

Probieren oder Aufessen gezwungen oder „überredet“. Dafür ist die Nahrungsaufnahme ein viel zu sensibler, persönlicher Bereich.

Die Förderung des Ernährungsbewusstseins ist Teil unseres Bildungsauftrages. Wir sind uns der Verantwortung für ein ausgewogenes Essenangebot und unserer großen Vorbildfunktion bewusst. Jedes Kind kann auswählen, was und wie viel es essen möchte. Kein Kind wird zum Probieren oder Aufessen gezwungen oder „überredet“. Dafür ist die Nahrungsaufnahme ein viel zu sensibler, persönlicher Bereich.

Kinder sind neugierig und experimentierfreudig, wenn es um Essen geht – vor allem, wenn sie es selbst zubereiten. Es macht sie stolz, wenn sie auf dem Wochenmarkt das Gemüse selbst auswählen und anschließend die Zutaten abwiegen und zubereiten dürfen. Gemeinsam in angenehmer Atmosphäre etwas zu essen, was die Kinder selbst eingekauft und gekocht haben, schafft ihnen einen ungezwungenen Zugang zu Lebensmitteln, die ihnen bisher unbekannt waren.



Unser Bild vom Kind

Ein Kind wird nicht zu einer Persönlichkeit. Ein Kind *ist* bereits eine Persönlichkeit. Mit seiner sozialen und kulturellen Herkunft, mit seinen Fähigkeiten und Eigenschaften, mit seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen ist es einmalig. In der Gestaltung der Beziehung zum Kind begegnen wir dieser Einzigartigkeit in unseren Kindertageseinrichtungen mit hoher Wertschätzung. Täglich bietet uns das Kind an, all das, was es in seiner Person mitbringt, zu

entdecken und zur Entfaltung zu bringen. Die Lebens-, Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder bestimmen einen großen Teil unserer pädagogischen Inhalte. In unseren Gesprächen und Aktivitäten mit den Kindern greifen wir ihre Themen auf.

Kinder werden nicht zur Selbstständigkeit erzogen. Kinder *sind* selbstständig. Im Handeln wie im Denken. Sie sind keine unfertigen Wesen, die geformt werden müssen, um zu funktionieren. Kinder sind vom ersten Lebenstag an aktiv Lernende. Aus einem starken, inneren Antrieb heraus üben, entdecken, erforschen und gestalten sie. Kinder bilden sich selbst.

Bei der Entwicklung seiner Kompetenzen hat jedes Kind seine eigene Reihenfolge und sein eigenes Lerntempo. „Im Gleichschritt Marsch“ ist nicht das Prinzip, das eine gesunde Entwicklung von Körper und Geist fördert. Unser Erziehungsziel ist der mündige Mensch, der den Willen und die Fähigkeit hat, seinen eigenen Lebensweg zu gestalten und als Mitglied einer freien, demokratischen Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. Der Grundstein dafür wird schon in unseren Kindertageseinrichtungen gelegt: Im Kennenlernen von Vorbildern und Werten in der Gemeinschaft und im Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit.

Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte

11

Der Kern der Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte ist die Gestaltung von Beziehungen. Die Qualität von Bildungsprozessen hängt ab von der Qualität der Beziehungen. Je jünger Kinder sind, desto wichtiger sind die Bezugspersonen um sie herum.

Selbstbildung gelingt Kindern, wenn wir Erwachsenen ihnen Herausforderungen zutrauen, wenn wir sie bei Rückschlägen trösten und ermutigen, wenn wir ihnen Zeit geben, etwas nochmal und nochmal zu üben. Die Fachkraft gestaltet ihre Beziehung zum Kind im natürlichen Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz. Sie lässt das Kind nicht allein. Und sie beraubt es nicht seiner Chancen, eigenständige Erfahrungen zu machen.

In unserer Kindertageseinrichtung sind wir verantwortlich für das Wohlergehen und die Entwicklung jedes Kindes. Tragfähige Beziehungen bilden dafür die Basis. Mit einer ansprechenden Umgebung und einem breiten Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten regen wir die kindlichen Selbstbildungsprozesse an. Wir nehmen eine dialogische Haltung ein und zeigen echtes Interesse am Kind. Wenn wir fragen „Wie könntest du das herausfinden?“ beflügeln wir seine Gedankenwelt.

Der zentrale Aspekt der Bildungsarbeit liegt nach unserer Auffassung darin, den Forscherdrang, den Wissensdurst und die Erfindungsgabe von Kindern zu aktivieren. Wir wollen, dass sie eigene Entdeckungen machen und stolz auf eigene Lösungen sein können. Anstatt eine vorgefertigte Lösung aus Erwachsenenhand zu präsentieren, wollen wir Kinder anregen, ihre „kognitive Suchmaschine“ in Gang zu setzen.

Unser Bildungsauftrag

Bildung ist Selbstbildung

Die vom Land Schleswig-Holstein veröffentlichten „Leitlinien zum Bildungsauftrag“ definieren das Selbstverständnis der Kita als Bildungseinrichtung. Als solche soll sie weniger Wissen vermitteln, als vielmehr Bedingungen schaffen, die Kindern optimale Selbstbildungserfahrungen ermöglichen. Die Leitlinien, die auch inhaltliche und methodische Praxis-Anregungen für jeden der sechs Bildungsbereiche liefern, stellen einen wichtigen Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit dar.

In jedem Staunen steckt ein Bildungsanlass, in jeder Erkenntnis eine neue Frage. Bildung ist so bunt wie das Leben. Wir wollen in unserer Kita beste Bedingungen für Selbstbildungsprozesse von Kindern schaffen. Das sind anregende Frei- und Spielräume sowie verlässliche Beziehungen, die Kindern auf ihrer Entdeckungsreise durchs frühe Leben Sicherheit und Orientierung bieten.

Unsere Kita hat die Aufgabe, Bildung ganzheitlich zu gestalten, also die Sinne, den Geist, das Herz und die Hände des Kindes miteinander zu verknüpfen und zu aktivieren. Wenn das Herz freudig klopft, die Hände schmutzig sind und im Kopf des Kindes die Synapsen glühen, haben wir Erwachsenen alles richtig gemacht.

Lernen in der Gemeinschaft

Teil einer Gemeinschaft zu sein, ist eines der Grundbedürfnisse des Menschen. Kinder, die sich einer Gemeinschaft zugehörig und sich dort gut aufgehoben fühlen, erwerben Selbstwertgefühl und Sozialkompetenzen. Sie zeigen seltener aggressives Verhalten, sind kreativer und ausdauernder bei Leistungsanforderungen und entwickeln erfolgreiche Bewältigungsstrategien für schwierige Situationen.

Kinder lernen miteinander und voneinander. Dabei ist es nicht hinderlich sondern von Vorteil, wenn Kinder unterschiedlichen Alters und Geschlechts aufeinander treffen, wenn sie unterschiedliche sprachliche, kognitive und körperliche Voraussetzungen haben; was in der Erwachsenenwelt mitunter als Problem gesehen wird, ist für Kinder eine Bereicherung: Sie helfen und geben sich gegenseitig Anregungen. Sie orientieren sich an Vorbildern und sind selbst Vorbild. Zusammen spielen, sich etwas erzählen, gemeinsam Ideen entwickeln und an Erfolgen und tollen Gruppenaktivitäten teilhaben: Gemeinschaft macht stark - und Spaß!

Bedeutung des Spielens

Spielen ist Ausdruck von Lebensfreude. Spielen ist Freiheit. Und nebenbei ist es die effektivste, sozialste und unterhaltsamste Lernmethode der Welt. Manche Forscher behaupten, es war der Spieltrieb, der den Menschen zu dem gemacht hat, was er im Laufe der Evolution geworden ist. Und weil das Spiel so elementar ist, geben wir ihm in unserer Kita viel Raum.

Es sind bedeutsame Momente, wenn sich das Kind in sein Spiel vertieft und im sogenannten „Flow“-Zustand ist, so dass seine Sinne und sein Denken mit dem Tun verschmelzen und es alles andere um sich herum nicht mehr wahrnimmt. Wenn etwas richtig spannend ist, wird das Kind es gleichsam „aufsaugen“. Und meistens wird es anderen davon mit großer Begeisterung erzählen. Wenn ein Kind das Gleiche immer und immer wieder tut, ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass dies „sein Thema“ ist. Es ist eine Art von selbst auferlegtem, individuellem Trainingsprogramm. Aber kein Kind wird sich für alle Themen mit der gleichen Hingabe interessieren. Es wird auch nicht alles gleich gut können. Und das ist gut so. Manchmal müssen wir Erwachsenen lernen, dies zu akzeptieren und sogar zu schätzen. Seien wir ehrlich: Bei uns selbst ist das ja nicht anders.

13

Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien

Die Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien verweisen auf sechs Aspekte, die sich durch den gesamten pädagogischen Alltag einer Kita ziehen. Mal spielen sie eine größere Rolle, mal eine kleinere. Doch stets sollen diese Querschnittsdimensionen uns Fachkräfte daran erinnern, wachsam zu bleiben, um in der Arbeit mit Familien und Kindern deren individuelle Geschichte und Situation im Blick zu behalten und unser Handeln zu reflektieren und darauf abzustimmen.

Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung. Was heißt das konkret für die Kita? Einfluss und Macht sind zwischen Kindern und Erwachsenen ungleich verteilt. Kinder sollen ihre Rechte kennen und wahrnehmen können, um ihren Lebensort „Kita“ aktiv mitgestalten zu können. Sie sollen eine Stimme bekommen, damit sie nicht dem Wohlwollen, der Tagesform oder Willkürentscheidungen von Betreuungspersonen machtlos ausgeliefert sind.

Dazu braucht es Grundsätze und Verfahren. Kinder sollen darin gestärkt werden, ihre Rechte auf Informationen, auf Meinungsäußerung, auf Achtung ihrer Bedürfnisse und Interessen, auf Mit- und Selbstbestimmung in Anspruch zu nehmen oder einzufordern.

Unser Kita-Team hat definiert, bei welchen Belangen die Kinder in welchem Rahmen mitentscheiden dürfen. Außerdem haben wir festgelegt, auf welchen Wegen sich Kinder bei uns beschweren können und wie wir mit diesen Beschwerden umgehen.

Partizipation ist für uns mehr als punktuelle Beteiligungsprojekte und „Wunschkonzert“ beim Mittagessen. Partizipation ist gerade dort wichtig, wo es für die Erwachsenen auch mal unbequem werden kann, wo Kinder sich einmischen. Man muss sich zudem darüber Gedanken machen, wie auch die Leisen, die Jüngsten und Kinder mit Einschränkungen zu ihrem Recht auf Beteiligung kommen.

Wie Partizipation in unserer Einrichtung gelebt wird, zeigt sich vor allem in den kleinen Alltagssituationen, wenn Achtsamkeit und Dialogbereitschaft der Fachkräfte gefordert sind: Wie wird auf die Interessen, auf ein konkretes Bedürfnis, auf die Meinung eines Kindes eingegangen? Erhält das Kind das Wort? Wird ihm zugehört? Wie geht die Fachkraft mit der Beschwerde oder dem Vorschlag des Kindes um?

Mehr zum Thema Partizipation: ab Kapitel „Rechte und Beteiligung von Kindern“.

Querschnittsdimension - Genderorientierung

„Jungen brauchen Platz für Action, Mädchen einen Rollenspielraum“ – Ist das so? Wer Kinder in ihrem Tun aufmerksam beobachtet, stellt fest, dass die Wirklichkeit vielschichtiger ist. Dennoch ertappt man sich immer wieder dabei, wie man vom Geschlecht eines Kindes auf seine vermeintlich typischen Interessen und Bedürfnisse schließt. Bei der Genderorientierung geht es darum, sich selbst und den Kindern Wahrnehmungs- und Denkgewohnheiten bewusst zu machen und diese zu durchbrechen. Wir wollen es ermöglichen und zulassen, dass ein Junge sich schminkt und ein rosa Kleid anzieht, wenn er dies möchte. Und dass Mädchen sich

handwerklich betätigen und schmutzig machen können. Wir wollen keine Unterschiede machen zwischen dem Trösten eines weinenden Jungen und dem eines Mädchens.

Das Reflektieren über – unbewusste – Zuschreibungen von angeblich geschlechtsspezifischen Eigenschaften ist nur *ein* Teil von Genderorientierung. Weitere Aspekte sind: Toleranz gegenüber Familien mit gleichgeschlechtlichen Eltern oder das Bemühen darum, den Jungen und Mädchen in der meist feminin geprägten Kita-Welt männliche Vorbilder anzubieten.

Zur Körpererkundung und Sexualpädagogik:

Die Kinder sollen nicht in starren Geschlechterkategorien verharren, sondern der Realität von Geschlechtervielfalt offen und tolerant begegnen. Für ihre Identitätsentwicklung ist es wichtig, die körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bzw. Männern und Frauen zu kennen. Kinder sollen den eigenen Körper kennen lernen und ein positives Körpergefühl entwickeln können.

Kinder haben deshalb bei uns das Recht, zeitweise unbeobachtet zu spielen. Sie können sich allein oder mit anderen in Höhlen, Nebenzimmern, Zelten usw. zurückziehen. Abhängig von den jeweiligen Umständen schauen wir alle 5-10 Minuten nach den Kindern.

Der Schutz und die Sicherheit der Kinder stehen für uns an vorderster Stelle. Mit allen Kindern wird regelmäßig die „Stop“-Regel geübt. Sie sollen lernen, sich zu schützen und Grenzen von anderen zu achten. Wir greifen ein, wenn Kinder gegen ihren Willen „untersucht“ oder zu Handlungen an sich oder anderen gezwungen werden oder wenn Dinge praktiziert werden, die die Kinder emotional überfordern könnten.

Wenn wir beobachten, dass Kinder sich verstärkt für Körperfunktionen, Geschlechterunterschiede und Fragen wie „Wo kommen die Babys her?“ interessieren, thematisieren wir dies altersgerecht und wertfrei. Dabei achten wir auf eine adäquate, sachliche Wortwahl („Scheide“, „Penis“, „miteinander schlafen“) und die jeweils angemessene Menge und Detailliertheit der Informationen, um die Kinder nicht zu überfordern. Die Kinder haben freien Zugang zu einer Auswahl an entsprechenden, kindgerechten Bilderbüchern. Religiös oder kulturell bedingte Einschränkungen versuchen wir zu berücksichtigen, solange dies nicht grundlegenden Bedürfnissen und Rechten des Kindes widerspricht.

Wir haben viele Bilderbücher aussortiert, weil sie zu sehr veraltete Rollenklischees bedient haben. Wir legen Wert darauf, dass in unseren Büchern Feuerwehrfrauen im Einsatz zu sehen sind und Väter, die sich um den Haushalt kümmern, während die Mutter arbeiten geht. Wir versuchen gemeinsam mit den Kindern, Aussagen wie z.B. „Mädchen können das nicht“ oder „Jungs spielen immer wild“ zu hinterfragen und zu überprüfen. Aktivitäten und Materialien bieten wir so an, dass sie für alle Kinder spannend und zugänglich sind – unabhängig vom biologischen Geschlecht. Wenn ein Junge in einer Aufführung die Prinzessin spielen will, darf es das. Niemand redet ihm das aus. Niemand belächelt ihn dafür.

Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung

Jeder Mensch ist von einer – seiner – Kultur geprägt. Ihre Werte, Bräuche, Speisen, Künste, Sprache usw. sind ein Teil seiner Identität, der sich nicht einfach ablegen lässt. In der Kita werden kulturelle Unterschiede sichtbar. Was Menschen nicht vertraut ist, erscheint zuweilen unverständlich und verunsichert im Umgang miteinander.

Unsere Kita will Möglichkeiten nutzen und Perspektiven aufzeigen, um kulturelle Vielfalt kennen und schätzen zu lernen. Wenn wir Vorbild sind im Bauen von Brücken und im Abbau von Barrieren, im vorurteilsbewussten Umgang mit Unterschiedlichkeiten, dann fördern wir Annäherung und Toleranz. Gemeinsamkeiten machen stark - Unterschiede machen schlau!

Wir streben zudem an, eine Positionsbestimmung vorzunehmen bei jenen Punkten, die wir für unverhandelbar halten. Dies sind die Grundwerte, die nach unserem Werteverständnis für alle Menschen gelten.

Kulturelle Vielfalt verstehen wir als bereichernd. Spricht ein Kind aus einer Familie mit Migrationshintergrund (noch) kaum Deutsch, kann man dies als Defizit betrachten. Oder als Ressource, weil es mehrsprachig aufwächst und später zwei Sprachen beherrschen wird.

Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können Hinweise darauf geben, dass manche Kinder besondere Förderbedarfe haben. Die Ursache kann ganz unterschiedlich sein: körperliche Beeinträchtigung, eine andere Muttersprache, Hochbegabung uvm. Wir beraten die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagog:innen einer Frühförderereinrichtung oder das Amt für Eingliederungshilfe sein. Vorrang hat immer der inklusive Gedanke: Kein Kind soll ausgegrenzt werden. Der Abbau von Barrieren und das Verbleiben des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld hat Vorrang.

Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung

Alle Kinder sollen die gleichen Bildungschancen haben. Dafür müssen wir pädagogischen Fachkräfte den familialen Sozialisierungs- und Lebenskontext jedes Kindes in unserer Arbeit berücksichtigen. Manchmal sind Familien mit Teilhabe- und Bildungsbarrieren konfrontiert, die beispielsweise durch Armut oder durch körperlich oder psychisch schwer erkrankte Elternteile entstanden sind. Wenn wir belastende und benachteiligende Situationen feststellen, wollen wir gemeinsam mit der Familie Wege zur Sicherung ihrer Bildungschancen und ihrer Entlastung finden. Dafür braucht es eine einfühlsame, dialogische Grundhaltung und manchmal die Vermittlung von professionellen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Und auch im Alltag der Kita versuchen wir, durch einfache Maßnahmen zu entlasten und zu helfen, damit das Kind vor beschämenden oder zusätzlich belastenden Situationen geschützt wird. Damit es Gemeinschaft ohne Einschränkungen und so sorglos wie nur möglich erleben kann.

Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung

Unsere Kita ist nicht eine Insel sondern Teil des Gemeinwesens und der Infrastruktur. Wir beziehen die räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen, unter denen Kinder aufwachsen und leben, in unsere pädagogische Arbeit ein. Dabei geht es darum, Bezug zu nehmen auf die Möglichkeiten einerseits und die Einschränkungen andererseits, die Kinder und Familien hier vorfinden. Wir lernen das Aktivitätenspektrum vor Ort kennen und versuchen, Mangel an Erlebnis- und Bildungsangeboten z.B. durch anregende Bewegungsmöglichkeiten oder das Erleben von Natur und Kultur auszugleichen. Die Kinder sollen sich in ihrem Umfeld orientieren können und Kompetenzen an die Hand bekommen, sich dort nach und nach selbstständiger zurechtzufinden und zu bewegen.

Bildungsbereiche

Wie vielschichtig die bildungspädagogische Arbeit ist, wird deutlich, wenn man sich die Bildungsbereiche der schleswig-holsteinischen Leitlinien anschaut. Die dort ausgewiesenen Themenfelder regen uns dazu an, sich gemeinsam mit den Kindern in das pralle Leben zu stürzen, in eine Welt, in der es unendlich viel zu entdecken gibt.

Bildungsbereich	Angeleitete Angebote, Projekte, Kleingruppen	Offen zugängliche Materialien und freie Aktivitäten
Körper, Gesundheit, Bewegung	1x pro Woche Besuch in einer Turnhalle, Wahrnehmungsexperimente z. B. mit Rasierschaum, Kleister, Mahlzeitenzubereitung, Wald-, Spielplatz- und Strandausflüge	Hochbeete pflegen und ernten, Fahrgeräte, Sandspielzeuge, Zähneputzen, Wasserspiele, Matschküche
Sprache, Zeichen, Kommunikation	Sprachförderung in Kleingruppen, Wuppi für phonolog. Bewusstheit, Gesprächsrunden zu Regeln, Tagesablauf, Wochenablauf, Beschwerdekreis	Bücher, Hörspiele, Spiele, Puzzles, Buchstaben und Zahlenstempel, Stifte, Papier
Mathematik, Naturwissenschaften, Technik	Zählspiele zum mathematischen Verständnis, Tischdecken (Geschirr abzählen), Erstellen von Einkaufslisten	Materialien und Werkzeug zum Experimentieren, (Aus-)Messen, Wiegen, Werkeln usw. „Rechenmaschine“
Kultur, Gesellschaft, soziales Verhalten	Ausflüge in den Sozialraum, Gespräche über Regeln, Verantwortungen auf Kinder übertragen, Anhalten zur Nachhaltigkeit, fremdsprachige Lieder, spielerisch Worte aus and. Sprachen einflechten	Begegnungen und Beteiligungsformen im Alltag (Abstimmen mit Muggelsteinen, Bildern usw.), Bilderbuchbetrachtung
Ethik, Religion, Philosophie	Feste und Feiern, Rituale, Normen- und Wertevermittlung	Bilderbücher, wertfreie und ergebnisoffene Alltagsgespräche
Musisch-ästhetische Bildung, Medien	Tägliches Singen im Morgenkreis, wöchentliche Kreativangebote auch im Kunstbereich, wöch. Experimentieren, Bilderbuchbetrachtung, Bewegungsangebote, Theateraufführungen zum Sommer- und Weihnachtsfest	Freie materialwahl und Zugang zum Atelier, freie Verkleidungs- und Schminkmöglichkeiten, Bilderausstellung, freie Zeiteinteilung am Maltisch, Ton, Knete, Zaubersand, vielfältiges Kreativ- und Experimentiermaterial

Themen, auf welche die Kinder von selbst vielleicht gar nicht stoßen würden, werden den Kindern „zugemutet“. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn wir Projekte initiieren. Und es gibt eine große Vielfalt an Themen, die die Kinder von sich aus beschäftigen. Diese können wir im Spielverhalten beobachten. Oder sie werden an uns Erwachsene herantragen. Mit ihrem unverstellten Blick auf die Dinge entwickeln Kinder ungewöhnliche und verblüffende Fragen. Doch statt ihnen Antworten zu geben, befähigen wir sie, sich selbst suchend und forschend in Bewegung zu setzen.



Angebote und Aktivitäten

Als einziger Lernort wäre der Kindergarten samt Spielplatz schnell ausgeschöpft. Wir erschließen uns deshalb zusammen mit den Kindern auf Ausflügen das nähere Umfeld oder genießen einfach den Aufenthalt in der Natur. Besonders die angrenzende Forstbaumschule und das Düsternbrooker Gehölz werden mit seinen Bächen und Abhängen für einen Abenteuer Ausflug besucht. Im Winter werden die Abhänge und kleine Erhöhungen von uns zum Rodeln und Schlittenfahren genutzt. Als Highlights werden auch Tagesausflüge an die Förde, mit der Fähre an den Strand und in die Bücherei gemacht.

In unserer Kita ist Wasser zur jeder Jahreszeit ein wichtiger Bestandteil. Die Kinder dürfen sich mit, im und am Wasser ausprobieren und experimentieren.

Schulvorbereitung

In der Kindergartenzeit lernen die Kinder Regeln, die in einer Gemeinschaft gelten, kennen und diese zu achten. Sie üben, vor einer Gruppe zu sprechen, zuzuhören, sich zurückzunehmen. Mit kleinen Aufträgen, die wir ihnen übertragen, lernen sie, Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, indem wir sie ihre Potenziale und auch Grenzen erkennen lassen. Indem wir ihnen beistehen und sie begleiten im Umgang mit Rückschlägen.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wird von unseren pädagogischen Mitarbeiter:innen gut vorbereitet. Schulvorbereitung ist bei uns ein Anbahnungsprozess, niemals aber Optimierung mit Leistungskontrollen. Denn wir wünschen uns, dass jedes Kind in der Kita erlebt, dass Lernen Spaß macht. Lust auf Herausforderungen, Neugier, Zuversicht und Frustrationstoleranz sind die „Zutaten“ für motivierte und erfolgreiche Schulanfänger:innen.

Eine in Projektform organisierte Schulvorbereitung im letzten Kindergartenjahr ist Standard in unserer Kita. Dabei werden allgemeine Fragen zum bevorstehenden Schulbesuch behandelt und wichtige Kompetenzen vermittelt.

20

Rechte und Beteiligung von Kindern

Beteiligungsverfahren

Kinder haben - spätestens seit der Ratifizierung der UN_Kinderrechtskonvention durch Deutschland - Rechte, die früher nur Erwachsenen vorbehalten waren. Diese Rechte können aber nur dann wirksam werden, wenn es jemanden gibt, der sich für deren Achtung einsetzt. Das ist nach dem Selbstverständnis unserer Kita zum einen die pädagogische Fachkraft als „Anwält:in des Kindes“. Zum anderen sind es die Kinder selbst. Wir machen den Kindern mit bebilderten Aushängen und in immer wiederkehrenden Gesprächen ihre Rechte bekannt.

Regeln, Veranstaltungen und Projekte werden mit Beteiligung der Kinder entwickelt. Auch bei Anschaffungen achten wir die Ideen und Wünsche der Kinder. Aber sie sind nicht nur Konsumierende, sondern wirken bei der Umsetzung ihrer Ideen verantwortlich mit. Kinder erhalten bei uns Freiräume, um selbstbestimmt spielen und den Tag in der Kita nach ihren Vorstellungen mitgestalten zu können.

Der Dialog ist ein elementarer Bestandteil von Partizipation in der Kita. Wir beteiligen die Kinder an vielen Sachfragen, die sie unmittelbar betreffen und informieren sie jeden Tag über geplante Aktivitäten. Außerdem wird - meist gemeinsam im Morgenkreis - rückblickend erfragt, wie die Kinder unsere Aktivitäten bewertet haben.

Partizipation wird bei uns gelebt, denn Kinder sind Mitgestalter der Kita. Beteiligung erfordert allerdings Augenmaß. Wunschabfragen und manipulative Scheinpartizipation sind kontraproduktiv. Und Beteiligungsformen, die allzu sehr der institutionalisierten, politischen Gremienarbeit der Erwachsenen gleichen, können zur Überforderung (und Langeweile) von Kindern führen. Beim Festlegen und Abschätzen von Entscheidungsspielräumen und möglicher Folgen einer Entscheidung müssen die moralischen Fähigkeiten des Kindes im Blick behalten werden.

In regelmäßigen Kinderkonferenzen (in der Regel 1x im Monat) lernen und gestalten Kinder demokratische Prinzipien wie Meinungsaustausch, Vorschlagswesen und Abstimmungsverfahren. Gute Erfahrungen haben wir damit gemacht, die Abstimmung visuell darzustellen (Karten, Bilder) und Ergebnisse festzuhalten.

Beschwerdeverfahren

Kinder erhalten bei uns das Wort. Unsere dialogische Grundhaltung betrachten wir als einen wichtigen Baustein zur Stärkung des Kindes und der Prävention von Kindeswohlgefährdung. Wir tragen in unserer ASB-Kita die Verantwortung dafür, dass ein Kind sich bedingungslos wertgeschätzt fühlt und niemals beschämt wird. Denn nur starke Kinder teilen mit uns ihre Sorgen und ihre Erfolge.

Wir hören Kindern zu. Kinder dürfen ihre Meinungen, Bedürfnisse und Gefühle bei uns in einem offenen, wertschätzenden Klima äußern. Sie haben die ausdrückliche Erlaubnis, sich bei der betreffenden Person selbst, bei der Kita-Leitung oder einem Erwachsenen ihres

Vertrauens über unangemessenes Verhalten der „Großen“ zu beschweren und auf Missstände hinzuweisen.

In den morgendlichen Gesprächskreisen und bei der direkten Ansprache, z.B. wenn wir bemerken, dass ein Kind unglücklich ist, ermutigen wir die Kinder, sich zu beschweren, ihren Unmut kund zu tun. Voraussetzung dafür ist ein Dialog auf Augenhöhe und die Reduzierung des Machtgefälles zwischen Erwachsenem und Kind. Wir reden nicht nur *zu* den Kindern, sondern *mit* ihnen. Wir hören ihnen zu und achten ihre Meinungen und Befindlichkeiten. Auch dann, wenn sie unser Handeln bisweilen in Frage stellen.

In der Regel werden sich Kinder an eine Vertrauensperson wenden. Das kann - aber muss nicht - die Gruppenkraft sein. Häufig sind es zunächst die Eltern, manchmal auch Praktikant:innen, denen sich die Kinder anvertrauen. Wir signalisieren allen Beteiligten, dass wir die Anliegen und Gefühle der Kinder ernst nehmen. Nach der Beschwerde eines Kindes wird die betreffende Person in ruhiger Atmosphäre das Gespräch mit dem Kind – ggf. in Anwesenheit eines weiteren Erwachsenen – suchen, um den Sachverhalt zu klären. Dem Kind wird signalisiert, dass seine Beschwerde ernst genommen wird. Und wenn es angebracht ist, wird sich der Erwachsene beim Kind entschuldigen.

In jeder Gruppe wird ein Beschwerdebuch geführt, in das die Erwachsenen im Auftrag der Kinder deren Unmutsbekundungen oder Änderungswünsche mit Namen und Datum festhalten sollen. Jedes Kind hat ein Recht auf eine Bearbeitung und Rückmeldung zu seiner Beschwerde. Nur mit solcher Verbindlichkeit spüren die Kinder, dass ihr Recht auf Einbeziehung und Beschwerde geachtet wird und sie erleben, dass auch schon Kinder selbstwirksam werden und aktiv das Zusammenleben in der Gemeinschaft mitgestalten können.

Als weitere Maßnahme haben wir uns im Team gegenseitig die Erlaubnis und den Auftrag gegeben, stellvertretend für das betroffene Kind Beschwerde bei dem Kollegen oder der Kollegin einzulegen. Diese „Stellvertreter-Beschwerde“ erfordert ein hohes Maß an Vertrauen, Wertschätzung, Kommunikationskompetenz und Professionalität. Dieses Prinzip nimmt im kontinuierlichen Reflexions- und Qualitätsentwicklungsprozess unseres Teams eine wichtige Stellung ein.

Ist der Inhalt einer Beschwerde schwerwiegend oder gibt es Anhaltspunkte für pädagogisches Fehlverhalten, welches das Kindeswohl gefährdet, werden immer die Leitung und die Eltern

sowie der Träger informiert. Der ASB wird dann nach seinem Konzept zum Umgang mit diesen Fällen verfahren („Handreichung zum Vorwurfsmanagement“).

Kinderschutz

Nicht immer ist gewährleistet, dass das Wohl jedes Kindes in seiner Familie uneingeschränkt gesichert ist. Fälle von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexueller Gewalt sind für einige Kinder traurige Realität. Die Ursachen insbesondere für Vernachlässigung und unzulässige Erziehungsmaßnahmen können vielfältig sein: psychisch stark belastete Eltern, negative Erfahrungen in der eigenen Kindheit, finanzielle Probleme, kulturelle Konflikte, Suchterkrankungen, usw.

Der ASB hat wie alle Träger von Jugendhilfeeinrichtungen nach § 8a SGB VIII und den bundesweit geltenden und länderspezifischen Kinderschutzgesetzen den Auftrag, das Wohl und die Rechte des Kindes zu schützen.

Bei ersten Anzeichen für Probleme wollen wir im Verdachtsfall mit Unterstützung des Kinderschutzbundes in Kiel und möglichst immer gemeinsam mit den Eltern am Schutz des Kindes und an der Verbesserung der Familiensituation arbeiten.

Das Kinderschutzverfahren des ASB beinhaltet eine Liste mit Kriterien und Anhaltspunkten für die Einschätzung eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung, einen klaren Ablaufplan und Anweisungen zur Dokumentation und wenn erforderlich Einbindung weiterer Stellen (siehe Anlage).

Bei der Auswahl unserer Beschäftigten legen wir Wert auf ihre fachliche Kompetenz und auf ihre persönliche Eignung. Vor der Einstellung muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt und eine Erklärung zum §72a SGB VIII unterzeichnet werden. Allen Mitarbeitenden wird der Verhaltenskodex der ASB-Kitas ausgehändigt, der unter anderem festlegt, dass jede:r zu einer Meldung von eigenem oder beobachtetem Fehlverhalten verpflichtet ist und sich auch bei Verdacht auf grenzwertiges oder übergriffiges Verhalten im Umgang mit Kindern an die Leitung oder den Träger wendet. Das Team soll sich in einer offenen Fehlerkultur, im gegenseitigen Konsultieren und im Reflexionsvermögen üben - auch bei nicht eindeutigen Fällen in der „Grauzone“.

Sollte ein Verdacht im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch einen Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin aufkommen, sprechen die Kindergartenleitung und ein:e Trägervertreter:in mit der betreffenden Person und ggf. weiteren Beteiligten.

Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass gewichtige Anhaltspunkte für die Kindeswohlgefährdung vorliegen, so werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet. Das können je nach Schwere des Vorwurfs das Hinzuziehen insofern erfahrener Fachkräfte nach § 8a SGB VIII, die Information der Heimaufsicht bis hin zum Einleiten von arbeits- oder strafrechtlichen Schritten sein.

Gestaltung der Übergänge

Eingewöhnung

Eine erfolgreiche Eingewöhnung ist *der* wesentliche Faktor für das Wohlbefinden des Kindes im Kindergarten. Nur wenn das Kind sich wohl fühlt, können die Eltern mit einem guten Gefühl und ruhigen Gewissens das Kind abgeben.

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an dem Berliner Modell nach LAEWEN. Die dafür entwickelten Verfahrensschritte und Verhaltensgrundsätze dienen einem möglichst sanften Übergang von der Familie zur Kita. Ziel ist zum einen der Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Kind und Bezugserzieher:in. Zum anderen soll die Basis gelegt werden für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Gruppenkräften und den Eltern.

24

All dies braucht Zeit - Zeit für das Kind, um sich schrittweise vertraut machen zu können mit Menschen, Räumen und Abläufen. Zeit *für* die Eltern, um ihre Fragen beantworten und den Informationsaustausch gewährleisten zu können. Und Zeit *von* den Eltern, auf deren Anwesenheit das Kind in der ersten Zeit unbedingt angewiesen ist. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages verpflichten sich die Eltern dazu, die Eingewöhnung ihres Kindes im jeweils notwendigen Zeitraum zu begleiten.

Die anfängliche Anwesenheit des Kindes und eines Elternteils ist auf 1-2 Stunden beschränkt. Die Anwesenheitsdauer wird von Tag zu Tag ausgeweitet. Wann der erste kurze Trennungsversuch gestartet wird, entscheidet die Fachkraft. Während der Trennungsphasen bleiben die Eltern immer erreichbar und verfügbar. Mit „Rückschlägen“ muss immer gerechnet werden, insbesondere wenn es während der ersten Wochen in der Kita (Personalwechsel, Wechsel der eingewöhnenden Elternteile) oder zuhause (Krankheit) bedeutende Änderungen gegeben hat. Mehr erfahren Eltern in unserem Info-Papier zum Eingewöhnungsverfahren.

Wir gestalten die Eingewöhnung ganz nach den Bedürfnissen der Kinder. Meist ist eine Anwesenheit der Eltern nicht allzu lang notwendig. Die Erreichbarkeit und Verfügbarkeit eines Elternteils muss – nicht nur - in den ersten Wochen immer gewährleistet sein.

Verabschiedung

Abschied ist meistens verbunden mit ein wenig Trauer über den Verlust von Liebgewonnenem und mit der Freude auf das Kommende. Wenn die „Großen“ die Kita in Richtung Grundschule verlassen, wollen wir die zurückliegende gemeinsame Zeit angemessen würdigen und allen Beteiligten den Abschied etwas einfacher machen.

Unsere angehenden Schulkinder werden bei einem Abschluss-Sommerfest mit der Gruppe verabschiedet. Gemeinsam mit den Eltern werden verschiedene Aufgaben und Spiele durchgeführt. Nach einer Stärkung am Büfett beginnt das Abschiedsritual. Alle Kinder und Eltern versammeln sich und jedes Kind erhält dann seine persönlichen Sachen, sein Portfolio und eine selbstgestaltete und gefüllte Schultüte. Natürlich darf der Sprung aus der Kita auf einem Trampolin, als Symbol des Abschiedes nicht fehlen, dieser wird mit einem Spruch begleitet.

25

Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Um Eltern die Sorge zu nehmen, sie könnten wichtige Entwicklungsschritte ihres Kindes verpassen, dokumentieren wir den Entwicklungsstand, sowie Lernfortschritte und beobachtete Situationen. Auch Arbeitsergebnisse der Kinder - Werkstücke, Bilder oder Fotos - werden gesammelt. Den Kindern wird dadurch die Möglichkeit geboten, sich das Großwerden und die Erweiterung ihres Repertoires an Fähigkeiten bewusst zu machen.

Das schriftliche Dokumentieren der kindlichen Aktivitäten und Lernschritte ist eine wichtige Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Sie dient auch der Qualitätssicherung im Falle eines Gruppen- oder Personalwechsels. Dabei legen wir den Fokus nicht

auf Entwicklungsdefizite, sondern auf den individuellen Weg und das einzigartige Kompetenz- und Ressourcenpaket des jeweiligen Kindes – mit all seinen Talenten und Interessen. Standardisierte Bögen, kollegialer fachlicher Austausch, häusliche Beobachtungen der Eltern und schließlich Aussagen und Einschätzungen der Kinder selbst komplettieren die individuelle Entwicklungsgeschichte.

Entwicklungsförderung

Inklusion

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können uns Hinweise auf besondere Förderbedarfe bei Kindern geben. Wenn sich aufgrund unserer Einschätzung abzeichnet, dass ein Kind zusätzliche Unterstützung und Begleitung benötigt, beraten wir die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Wir arbeiten in diesen Fällen in der Regel eng mit Frühförderstellen zusammen.

Vorrang hat immer der inklusive Gedanke, also das Verbleiben des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld.

Siehe auch oben „Querschnittsdimension – Inklusionsorientierung“

Sprachförderung

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz - für die Teilhabe an der Gemeinschaft und für erfolgreiches Lernen in der Schule. Kinder orientieren sich an uns Erwachsenen als ihre Sprachvorbilder. Und im Spiel mit anderen Kindern gibt es jeden Tag zahlreiche Sprechanlässe. Bei den Kleinsten werden alle alltäglichen Handlungen durch unsere Fachkräfte sprachlich begleitet. Dadurch erweitert sich der Wortschatz und grammatische Regeln werden unbewusst verinnerlicht.

Wenn Gespräche Spaß machen, weil jemand Interesse zeigt, nachfragt und zuhört, und wenn Kommunikation als etwas Gewinnbringendes erfahren wird – zum Beispiel bei der Lösung von Konflikten oder beim Verhandeln – gelingt das Erlernen von Sprache „kinderleicht“. Wir wenden uns wertschätzend und aufmerksam den Kindern zu, wenn sie sich mitteilen wollen. Bei unserer alltagsintegrierten Sprachbildung achten wir darauf, die Kinder nicht zu korrigieren, sondern ein Sprachvorbild für sie zu sein.

Leider kann man noch allzu oft beobachten, dass Gespräche mit Kindern vor allem funktional sind, also aus Anweisungen, Belehrungen, Bewertungen oder Ausfragen bestehen. Wir wollen dem entgegenwirken und das zweckfreie „Klönen“ fördern. Interesse an den Gedanken des Kindes, gemeinsames Herumphilosophieren und Geschichtenspinnen steigern die Erzähllust und die Sprachkompetenz von Kindern enorm. Wenn man im Dialog Zugewandtheit erfährt und auf Augenhöhe miteinander Gedanken austauscht, trägt dies nebenbei auch zur Gestaltung vertrauensvoller Beziehungen bei.

Es gibt jedoch manchmal organische Ursachen oder äußere Einflüsse, die eine gute Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten hemmen oder stören können. Das Aufarbeiten von größeren Entwicklungsverzögerungen können wir allerdings nicht allein mit unserer täglichen Basisarbeit auffangen. Zu diesem Zweck vermitteln wir Eltern bei Bedarf zusätzliche Förderangebote außerhalb der Kita.

Unsere Kooperationspartner

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Teil der Infrastruktur des Stadtteils. Wir verstehen uns als offenen, lebendigen Ort, der nach innen und außen wirkt und entsprechend vernetzt ist. Mitarbeitende und Kinder nutzen die örtlichen Angebote und bereichern das Gemeinwesen durch eigene Aktivitäten.

Durch Ausflüge und Kontakte mit der sozialen und kulturellen Umgebung ist die Kita für viele Kinder oft der erste Ausgangspunkt für die Erkundung ihres Lebensumfeldes. Wir legen Wert auf eine aktive Einbindung unserer Kitas in das vor Ort bestehende Netzwerk haupt- und ehrenamtlicher Institutionen. Dazu gehören Kooperationen mit der Kooperationskita „HDU-Kinderhaus“, Grundschule Hardernberg, Besuche auf dem Hof Kollhorst und der Bücherei.

27

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kindertageseinrichtung hat die Aufgaben, Eltern Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bieten, sie in Fragen der Erziehung und Förderung ihrer Kinder zu beraten, ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten und Gelegenheiten zu geben, sich einzubringen und auszutauschen.

Jede Familie ist einzigartig und bei uns herzlich willkommen. Unsere Einrichtung begegnet allen Familien und Familienkonstellationen mit Wertschätzung und Respekt. Unerheblich, welcher Herkunft und ob alleinerziehend, Patchwork- oder „Regenbogen“-Familie. Familie ist dort, wo Kinder leben und in Liebe aufwachsen.

Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Das wollen wir auch. Deshalb hat unser Team für alle kleinen und großen Sorgen, für alle Fragen und Anliegen der Mütter, Väter sowie anderen an der Erziehung Beteiligten stets ein offenes Ohr. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und gegenseitiges Verständnis bilden die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne der Kinder.

Unser Fachpersonal tritt nicht in Konkurrenz zu den Eltern. Weil Erziehungsarbeit aber vor allem Beziehungsarbeit ist, bauen wir zu den Kindern verlässliche und tragfähige Beziehungen auf. Die Eltern ~~aber~~ werden für das Kind natürlich immer die wichtigsten Bezugspersonen bleiben. Gegenüber dem Kind sprechen wir stets positiv von der Familie.

Wir wollen die freie Entfaltung des Kindes im Hier und Jetzt am Lebensort „Kita“ fördern und schützen. Deshalb berichten wir Eltern nicht in jedem Fall alles, was das Kind getan und gesagt hat. Meist ist es völlig ausreichend, wenn wir Vorkommnisse in der jeweiligen Situation direkt mit dem Kind besprechen und somit abschließen.

Bei der gegenseitigen Ansprache zwischen Eltern und Teammitgliedern (Praktikant:innen und FSJler:innen inbegriffen) wird sich bei uns gesiezt. Wir sind der Auffassung, dass nur das Siezen für Unabhängigkeit und eine angemessene professionelle Distanz sorgt. Der gegenseitige Respekt unterstreicht den Anspruch auf ein gutes, vertrauensvolles Miteinander.

Die Elternvertretung besteht aus zwei gewählten Eltern, die die Belange der Elternschaft nach innen vertreten. Wir betrachten die Elternvertretung als Schnittstelle zwischen Elternschaft und Träger. Sie fördert den Austausch und die Zusammenarbeit. Nach Möglichkeit unterstützt sie die Kita ideell, organisatorisch und praktisch bei Projekten und Veranstaltungen und durch Motivation und Mobilisierung weiterer Eltern. Die Elternvertretung soll den Elternwillen kennen und vertreten. Dabei sollen persönliche Interessen in den Hintergrund gestellt werden. Die Elternvertreter:innen werden darüber belehrt, wann sie in Bezug auf Gesprächsinhalte die Verschwiegenheitspflicht zu beachten haben.

Bei wesentlichen Belangen wird die Elternschaft in die Entscheidungsprozesse eingebunden.

Zum Beginn jedes Kindergartenjahres laden wir zum Gruppenelternabend ein. An diesem Abend werden Vorhaben und Termine bekannt gegeben, es wird etwas zum Stand der Eingewöhnung gesagt und die Elternvertretung gewählt. Für Fragen und Anregungen aus der Elternschaft wird entsprechende Zeit eingeplant. Im zweiten Halbjahr des Kindergartenjahres wird in der Regel zu einem weiteren Elternabend eingeladen.

Elterngespräche finden regelmäßig statt: Das Aufnahmegespräch vor oder mit Beginn des Betreuungsvertrages, das Eingewöhnungsgespräch (freiwillig) nach den ersten Wochen des Kindes in der Kita, mindestens einmal im Jahr das Entwicklungsgespräch, in dem sich Eltern und Gruppenfachkräfte über den Entwicklungsstand und das Wohlbefinden des Kindes in seiner Gruppe austauschen. Für kurze, tagesaktuelle Informationen nutzen Eltern und

Personal das Tür-und-Angel-Gespräch. Und wenn eine Seite dringenden oder intensiveren Gesprächsbedarf hat, wird kurzfristig ein Termin vereinbart.

Unsere Kita ist dankbar, wenn sie von Ressourcen in der Elternschaft schöpfen kann. Mütter und Väter, die Veranstaltungen, Projekte oder Mitmachaktionen tatkräftig unterstützen, die spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten beisteuern oder ihr privates bzw. berufliches Netzwerk nutzen können, können die pädagogischen Möglichkeiten unserer Kita bereichern.

Als ehemalige Elterninitiative besteht seit 1957 ein Förderverein, der auch fortan weitergeführt wird. Der Vorstand des Fördervereins besteht aus drei gewählten Vertretern aus der Elternschaft. Alle Eltern sind Mitglieder und zahlen einen freiwilligen monatlichen Betrag ein, mit dem Ausflüge, Spielzeug und besondere Anschaffungen getätigt werden. Zudem werden von den Beiträgen das wöchentliche Frühstück für die Kinder und die tägliche Obstpause finanziert.

Grundvoraussetzung für ein harmonisches Miteinander und vor allem für den Schutz des Kindes ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, die wir durch regelmäßige Elternbriefe und Elternabende, „Tür- und Angel-Gespräche“, verabredete Elterngespräche und unser Angebot, Eltern in konkreten Erziehungsfragen zu begleiten und zu beraten, erreichen.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Besprechungen und Fortbildungen im Team

Beobachtetes deuten, Denk- und Verhaltensmuster von sich selbst und von anderen erkennen, Ziel und Wirkung des erzieherischen Handelns hinterfragen, sich kollegial beraten, Absprachen treffen, die Arbeit im Team organisieren: Pädagogische Arbeit lebt vom Austausch und von der Reflexion. Sie hat immer mit Wechselwirkungen zwischen dem Tun und den Haltungen von Individuen zu tun. Pädagogische Arbeit ist immer fallbezogen, nie rezepthaft und nie „fertig“.

Darum haben Besprechungen in einer Kita einen so hohen Stellenwert. Alle 14 Tage trifft sich das Gesamtteam zur zweistündigen Dienstbesprechung. Darüber hinaus trifft sich das Team einmal in der Woche, um die Arbeit vor- und nachzubereiten.

Weil Professionalisierung ein ständiger Prozess ist, sichert der ASB der Kita interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu. Das Fachreferat im Landesverband veranstaltet jedes Jahr einen Fachtag für die pädagogischen Kräfte in den ASB-Kitas. Dafür wird unsere Kita für einen Tag geschlossen. Das ASB-eigene Bildungswerk und die Landesgeschäftsstelle des ASB bieten verschiedenste Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Pädagogik und Management an. Jedes neue Teammitglied wird zu einer Willkommenswerkstatt nach Kiel eingeladen, um den ASB als neuen Arbeitgeber kennen zu lernen und mehr über die Vielfalt seiner haupt- und ehrenamtlichen Aufgaben zu erfahren. Auf Einzelfortbildungen, Inhouseseminaren sowie Fachtagungen erweitern wir unser Knowhow, um auf neue gesetzliche, gesellschaftliche und fachliche Anforderungen entsprechend vorbereitet zu sein, neue Impulse zu setzen oder neue Wege zu gehen. Konzeptionelle und fallbezogene Fragen werden mit trägereigener oder externer Unterstützung an Fachberatungs- und Supervisionsterminen bearbeitet. Zudem hat jeder Mitarbeitende Zugang zum ASB-Intranet und kann dort hilfreiche Fachinformationen und Arbeitsmaterialien finden.

Befragung der Eltern

Einmal im Jahr erheben wir die Zufriedenheit der Eltern mittels anonymer, schriftlicher Befragungen. Das Ergebnis der Befragung und möglicherweise daraus folgende Maßnahmen, die wir ergreifen wollen, werden der Elternschaft und dem Träger zeitnah schriftlich mitgeteilt. Das Verfahren und die Fragebögen sind in unser kita-übergreifendes Qualitätssicherungsverfahren eingebettet. Auch das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern nutzen wir, um eine Rückmeldung über die Qualität unserer Arbeit einzuholen. Das Feedback der Eltern wird im Gesprächsprotokoll festgehalten.

Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen

Jedes Mitglied des Teams ist angehalten, Beschwerden sofort entgegen zu nehmen und zeitnah für die weitere Bearbeitung der Beschwerde zu sorgen. Je nach Gewichtung der Beschwerde kann dies der:die Beschwerdeempfänger:in selbst tun oder es wird umgehend die:der betreffende:n Kolleg:in und die Leitung informiert. Der Person, welche die Beschwerde

vorbringt, wird für die offenen Worte gedankt und es wird eine baldige Rückmeldung in Aussicht gestellt. Die Beschwerde wird auf unserem standardisierten Formular dokumentiert und bearbeitet. Der:die Beschwerdeführer:in erhält in der Regel schon am nächsten Tag eine Rückmeldung (z.B. Klärung des Sachverhaltes ggf. unter Einbindung weiterer Personen / ggf. Mitteilung über sofort umgesetzte oder geplante Maßnahmen). Alle direkt von der Beschwerde betroffenen Personen werden über das Ergebnis des Beschwerdeverfahrens und die Maßnahmen informiert.

LQK

Alle ASB-Kitas nehmen an der Lernerorientierten Qualitätstestierung für Kindertagestätten (LQK / ArtSet ®) teil. In diesem Qualitätsmanagementsystem werden unsere Standards, Qualitätssicherungs- und Überprüfungsverfahren sowie Ziele zur Verbesserung unserer Kita-Arbeit festgeschrieben. In einem Qualitätshandbuch werden alle Verfahren und Formulare strukturiert und für jeden Mitarbeitenden zugänglich gemacht. Zusätzlich können die Inhalte und Vorlagen im Intranet des ASB abgerufen werden. Jedes Jahr führt der ASB eine interne Auditierung einer Auswahl bestimmter Qualitätsbereiche durch. Alle vier Jahre bereiten sich die Kitas intensiv auf die Rezertifizierung vor.

31

Datenschutz

In unserer Kita werden nur solche Daten der Familien und Kinder erfasst, die für die pädagogische Arbeit und für die Erfüllung unserer gesetzlichen und vertraglichen Pflichten notwendig sind. Es wird von uns als Einrichtung ein besonders sorgfältiger Umgang mit diesen Daten verlangt. Der ASB hat sich aus diesem Grund durch das Unabhängige Landesdatenschutzzentrum beraten lassen und gemeinsam mit seinem Datenschutzbeauftragten entsprechend rechtssichere Regelungen und Formulare erarbeitet. Unter anderem wurde definiert, zu welchen Zwecken welche Daten erhoben werden dürfen, wie sie vor dem Zugriff durch Unbefugte geschützt und wann sie gelöscht werden. Durch die technischen Möglichkeiten, die mobile Geräte und das Internet heute bieten, werden der Missbrauch von Bildern und deren unkontrollierbare Verbreitung bedauerlicherweise erleichtert. Darum ist in der Einrichtung beim Erstellen und Weitergeben von Fotos und Filmen von Kindern besondere Sorgfalt geboten. Ohne schriftliche Einwilligungserklärungen der Sorgeberechtigten werden wir keine Bilder von Kindern anfertigen oder veröffentlichen. Weitere Informationen hierzu sind unserer Datenschutzerklärung und den Allgemeinen Vertragsbedingungen zu entnehmen.

Anlagen

Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein

Schutzkonzept

Verhaltenskodex

Impressum

Verantwortlich für die einrichtungsspezifischen Inhalte:
Anja Schirr, Leitung der ASB-Kindertageseinrichtung Trudelmaus
Blücherstraße 8, 24105 Kiel

Verantwortlich für die einrichtungsunabhängigen Inhalte:
Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Fachreferat ASB-Kindertageseinrichtungen
Kieler Straße 20a, 24143 Kiel

Ansprechpartner des Trägers vor Ort:
Regionalverband Kiel/Rendsburg-Eckernförde
Geschäftsführung: Wolfgang Mainz
Hamburger Chaussee 90, 24113 Kiel

Fotonachweise: Kita Trudelmaus